

# **NABU: Pilotkonzept zur Förderung der Biodiversität in Friesland wird zum Standard**

## **Ein innovativer Ansatz zur extensivierten Mahd verbessert die Artenvielfalt im Landkreis Friesland**

**Hannover** – Seit 2021 setzt der Landkreis Friesland gemeinsam mit der Mobilien Umweltbildung „MOBILUM“ des NABU Niedersachsen auf ein zukunftsweisendes Schulungsprogramm: Unter dem Motto „Förderung der Biodiversität an Straßen- und Wegrändern und öffentlichen Grünflächen“ werden Mitarbeiter\*innen der Bauhöfe und Straßenmeistereien in neuen Pflegemethoden unterrichtet. Diese Schulungen, die bereits zum vierten Mal stattfanden, haben das Potenzial, das Naturschutzbild der Region grundlegend zu verändern.

### **Engagierte Umsetzung und erste Erfolge**

Der Impuls für dieses Programm kam 2020 aus einer Kooperation von MOBILUM, dem Landkreis Friesland, dem Regionalen Umweltzentrum Schortens, dem BUND Friesische Wehde, der Bienengemeinde Sande und der Straßenmeisterei Jever. Gemeinsam erkannten sie das enorme Potenzial der Grünstreifen entlang des Straßennetzes zur Förderung der heimischen Biodiversität. Diese Grünflächen fungieren als Lebensräume und Verbindungswege für zahlreiche Insekten und Kleintiere und summieren sich zu einer beachtlichen Fläche.

„Die Bauhof-Mitarbeiter\*innen haben die Idee sofort aufgegriffen und engagiert in ersten Pilotprojekten umgesetzt“, berichtet Petra Walentowitz, Projektleiterin vom MOBILUM. „Aus diesen Pilotprojekten entstand ein umfassendes Pflegekonzept für den gesamten Landkreis Friesland, das die individuellen Gegebenheiten der Bauhöfe und die Vielfalt der Vegetation berücksichtigt.“ Die erzielten Erfolge waren so ermutigend, dass nun politische Gremien in den Kommunen angesprochen wurden, um das Pilotkonzept flächendeckend als Standard zu etablieren. Einige Kommunen haben bereits zugestimmt.

### **Das Konzept: Verkehrssicherheit und Biodiversität im Einklang**

Das Konzept sieht vor, dass die Verkehrssicherheit und ein gepflegtes Erscheinungsbild auf öffentlichen Grünflächen gewährleistet bleiben. Geeignete Flächen außerhalb dieser Bereiche werden abschnittsweise gemäht oder es wird die sogenannte „10-10 Regel“ angewendet. Diese Regel besagt, dass mindestens 10 % der Vegetation auch über den Winter stehen bleiben und ab einer Höhe von 10 cm gemäht wird. „Mit diesen einfach umzusetzenden Maßnahmen geben wir heimischen Pflanzen wie Hahnenfuß, Klee, Wegwarte, Wilder Möhre oder Taubnessel den Raum, um zu blühen und Samen auszubilden“, erklärt Walentowitz. „Diese Blüten sind eine wichtige Nahrungsquelle für spezialisierte Insektenarten wie die Hahnenfuß-Scherenbiene und die Raupen vieler Schmetterlingsarten.“

### **Grünflächen als Lebensräume zahlreicher Arten**

Auch weniger blütenreiche Flächen, in denen Gräser dominieren, haben ihren Wert. Sie bieten Lebensraum für Laufkäfer, Grashüpfer und Schmetterlingsraupen wie die des Ochsenauges. „Im Durchschnitt finden sich an jeder Pflanzenart rund 15 Insektenarten“, betont Walentowitz. „Durch die Förderung der Pflanzenvielfalt wird somit auch das Insekten- und Kleintierleben artenreicher.“

## **Ein Vorbild für Bürger\*innen und Betriebe**

Mit diesem Konzept wollen die Initiatoren auch eine Vorbildfunktion übernehmen und Bürger\*innen, Gewerbebetriebe sowie andere Flächeneigentümer\*innen ermutigen, diesem Beispiel zu folgen. Jeder Quadratmeter zählt, denn laut Roter Liste Niedersachsens sind rund die Hälfte der heimischen Pflanzen- und Tierarten gefährdet. „Pflanzen- und Tierarten, die hier in Friesland seit Jahrhunderten lebten, verschwinden aus unserer Landschaft und unseren Gärten“, warnt Jens Eden von der Unteren Naturschutzbehörde. Geduld sei notwendig, um eine artenreiche Vegetation und die dazugehörige Insektenwelt wiederherzustellen, doch erste Erfolge sind bereits sichtbar. Wer in diesen Tagen aufmerksam die Grünstreifen betrachtet, wird beispielsweise die Weiße Taubnessel häufiger entdecken, deren Nektar und Pollen für 44 Wildbienenarten, drei Schwebfliegen- und vier Käferarten lebensnotwendig sind, und deren Blätter Nahrung für die Raupen von 36 Schmetterlingsarten bieten.

NABU NIEDERSACHSEN PRESSEMITTEILUNG | NR. 53/24 | 22. MAI 2024